



Das Leben des Johann Lüthi (1800-1869)

*Leinenweber in Oberbuchsitzen, Sänger und Musiker, Militärtrompeter
Blasmusikdirigent, Gesangs- und Chorleiter, Dichter von Volksliedern:*

„Vo Luzärn uf Wäggis zue“



Johann Lüthi

verfasst und gestaltet von Heinrich Kissling, Oberbuchsitzen im April 2014

Nach einer Erzählung von Alfred Leonz Gassmann (November 1904):

- Johann Lüthi erblickte am 6. Dezember 1800 in Oberbuchsiten das Licht der Welt. Seine Vorfahren waren nicht gerade mit Glücksgütern gesegnet. Sie tagelöhnten und erwarben sich nebenbei manchen schönen Batzen durch Aufspielen zum Tanze. Der kleine Johann wuchs heran und machte bald überall mit.

Schon als 12-jähriger Knabe konnte er mit seinem Vater an die Festlichkeiten einer ersten kirchlichen Messe. Das Mittagmahl war eben vorüber. Die Herren Geistlichen ermunterten den vergnügten, lebhaften Kleinen, irgendein lustiges Liedchen zum Besten zu geben. Erst widersetzte sich der Knabe diesem Ansinnen. Dann trat der listige Guck-in-die-Welt herzhaft in den Saal hinaus und sang spontan und keck ein scherzhaft-frechtes Liedchen über die Pfarrherren. War das ein Gelächter! Er wurde mit Esswaren und Schleckereien überhäuft und als er am Abend nach Hause kam, war der kleine Balg zum Held des Tages geworden.

Herangewachsen, wurde der schon bekannte Musiker Militärtrompeter bei der Solothurner Infanterie unter Oberst Tugginer. Je nach Bedürfnis blies er Bügel (Flügelhorn) oder Trompete. Er und sein Freund Kölliker – auch ein Oberbuchsiter - waren die Besten der Bataillonsmusik. Zugleich bekleidete er beim Herrn Oberst das Amt eines Bedienten, und es soll sein Wort in Musika bei ihm etwas gegolten haben. Auf Lüthi's Empfehlung hin wurde sein Landsmann Josef Frei von Härkingen, als er „im Zimmer auf der Trompete einige lustige Läufe schmetterte, dass der ganze Kasernenhof widerhallte“, gleich zum Wachtmeister und Trompeteninstruktor befördert.

Vom Militärdienst zurückgekehrt, übernahm er in Oberbuchsiten, Kestenholz und anderen Ortschaften die Instruktion der Dorfmusiken. Fast überall erzielte er gleich vorzügliche Resultate. Die Proben wurden in der Regel an Abenden und Sonntagnachmittagen abgehalten. In dieser Zeit war Lüthi, der nun auch ein ausgezeichnete Klarinettspieler geworden, beständig auf den Beinen. Tags über arbeitete er am Webstuhl oder half den Bauern in den Landarbeiten aus. Im

Sommer ging er wohl auch mit andern da und dorthin in den Heuet und in die Ernte, doch nie fehlte die Klarinette unterm Arm. Viel zu tun gab ihm auch das Notenschreiben und Reparieren der Musikinstrumente.

Da Lüthi ein tüchtiger Sänger war, so instruierte er in seiner Heimatgemeinde, später an verschiedenen Orten, wie in Oberbipp und im Schwarzbubenland, gemischte Chöre. Innert drei bis vier Jahren hatte er nicht weniger als acht Gemeinden „nes G'sang iig'füert“. Der Gesangsleiter Lüthi war überall im Gäu und darüber hinaus viel begehrt.

Eine bedeutende Einnahmequelle hatte er im Tanzaufspielen. Während Jahrzehnten unterhielt Lüthi eine weitherum bekannte Fünfermusik: 1. Klarinette, 2. Klarinette, Trompete, Horn und Bass. War irgendwo etwas los, fehlte Lüthi mit seiner Tanzmusik nicht. So kam er westlich bis nach Solothurn und Biel, südlich bis Langenthal und Huttwil und östlich über Olten und Zofingen hinaus. Neben althergebrachten Tänzen spielte seine Kapelle auch unzählige eigene Melodien und Stegreifler. Ein urwüchsiger Schottisch von Lüthi war sehr bekannt:

M. M. ♩ : 150.

Überliefert von einem Dorfmusikanten.

Vom Verfasser aufgezeichnet.

Kam die Fastnacht ins Land, so hatte Lüthi im Webkeller drunten kein Sitzleder mehr. Da musste etwas gehen. Mehr als vierzig Jahre stand er im Dorf an der Spitze aller dieser Vergnügungen.

So gingen seine Lebensjahre dahin. Lüthi war auch verhehlicht. Dieser Verbindung entsprossen zwei Söhne August und Adolf, sowie eine Tochter Franziska. Wenn Johann Lüthi im wechselvollen Leben nicht immer vom Glück begünstigt war und ihm irdischer Reichtum versagt blieb, so hatte er doch zeitlebens ein frohes, heiteres Gemüt und ein volles Mass von Genügsamkeit. Diese waren es, verbunden mit einer reichlichen Portion Mutterwitz, welche den alternden Lüthi recht eigentlich zum Original prägten.

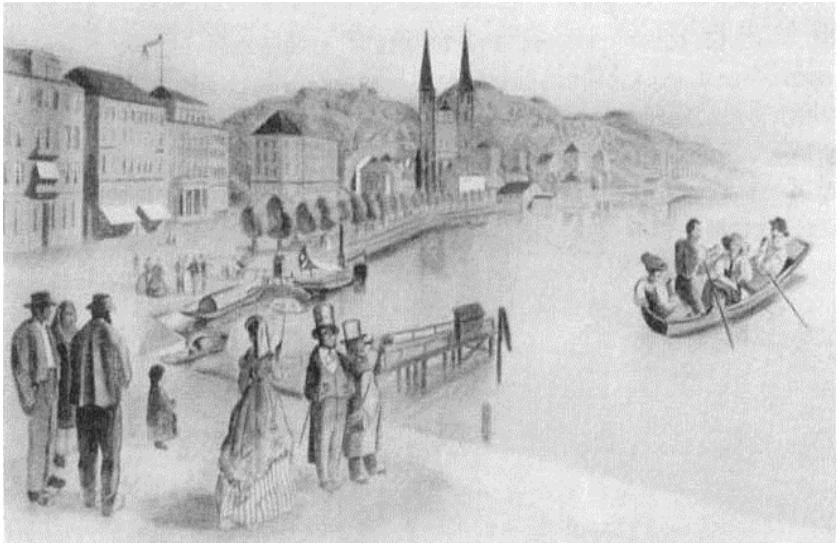
Noch in seinen letzten Lebensjahren fehlte der „alte Lüthi“ nie an einem Tanztage. Zum letzten Mal musizierte er im November an einem Tanzsonntag im „Bären“ in Aarburg. Dort holte er sich eine heftige Erkältung und wenige Tage darauf, am 11. November 1869, starb der landauf und landab bekannte Gäuer Musiker an einer Lungenentzündung. Der Himmel war um einen lustigen Musikanten reicher geworden und das Gäu um ein Original ärmer. –

Wie das Rigilied entstanden ist

Es war am 8. Juli 1832, am Tage nach dem 6. Eidgenössischen Freischiessen in Luzern. Die Festwirtschaft hatte soeben Zahltag gehalten. Die entlassenen Kellner und Kellnerinnen gingen nach alle Seiten auseinander. Eben schlug die Glocke im nahen Hofturm der Leuchtenstadt zehn Uhr morgens. Heiss brannte die Sonne vom Himmel. Wenige Minuten später stiess eine Gondel mit mehreren fröhlichen Insassen vom prunklosen Ufer ab und fuhr sanft wiegend hinaus in den hellen Wasserspiegel des ewig schönen Vierländersees. Es waren der Leinenweber und Musiker Johann Lüthi und Franz Hammer, Schützenmeister und Wirt zum „Löwen“ von Oberbuchsiten, mit zwei „Ländermeitschine“. Noch winkten die beiden anderen, Hirschenwirt Joseph Brunner von der Klus bei Balsthal und der Kirchmeier Jakob Wiss von Wolfwil, ihnen vom Gelände aus herzlichen Abschied. Gerne hätten sie die frohe Fahrt auch mitgemacht, doch die Pflicht gebot ihnen anderes Tun.

Wohlgemut und sorgenfrei waren diese wackeren Solothurner vor zehn Tagen aus ihren Heimatdörfern im Gäu gegen Luzern fortgezogen. Sie waren Mitglieder der Schützengesellschaft des Gerichts Oensingen, hatte den Stutzer bei sich und waren laut Verzeichnis als Teilnehmer und Aufwärter beim grossen Schützengelage am Luzerner Freischiessen eingetragen.

Das Schiessen ging mit grossem Erfolg zu Ende. Goldene Tage! Lüthi und Hammer lebten wie die Vögel im Hanfsamen. Und als erst am Feierabend des Festes die Moneten in so reichlichem Masse flossen, so waren sie gerade in der richtigen Stimmung, auf die Gefühle anderer einzugehen und mit den lustigen und hübschen Kellnerinnen aus der Urschweiz, die sie während der patriotischen Feier kennen lernten, einen Ausflug über den See und auf die Rigi zu machen. Schnell war der Gedanke reif: Mit den zwei netten und lustigen Ländermeitschine fahren wir „es Bitzeli übere See ...!“



Johann Lüthi und Franz Hammer fahren am 8. Juli 1832 mit den beiden „Ländermeitschine es Bitzeli übere See ...“

Es stand ihnen nur ein kleines Schiffchen zur Verfügung. Johann Lüthi ruderte stehend, sein Freund Franz Hammer lag sitzend kräftig in den Rudern. Die „Meitschine“ strahlten vor Wonne, lachten und scherzten. Und über dieser kleinen, süssen, glückseligen Welt brannte der heisse Julitag und die Majestät urewiger Berge umrahmte das liebliche Bild. Die Gondel wiegte schon weit im See. Lüthi und Hammer sassen abwechselnd am Ruder, vorbei am Bürgenstock und weiter.

Weggis. Sanft glitt der Kahn ans liebe Ufer. Sattelpferde, Führer, Rigiträger, Schuhputzer in grosser Zahl erwarteten die Gäste und boten ihre Dienste an, die aber bescheiden abgelehnt wurden. Man wollte unter sich sein. Wirt Hammer steckte vorsorglich noch eine Flasche Wein und Proviant zu sich, um bei der Heiligkreuzkapelle eine Stärkung zu haben. Also ging es den Berg hinan, erst einem kleinen Wäldchen entlang, dann durch dürrtig mit Gras bewachsene Bergwiesen. Nachdem sie die interessante Felspartie (Felsentor) passiert hatten, gelangten sie nach dem „Chalten Bad“, wo sie wieder zu einem „Schöppli guete Wii“ einkehrten und alsbald ein lustiges Treiben anging. Bald war die Gesellschaft auf Rigi-Kulm angelangt, wo Gäste aus allen Herren Ländern anzutreffen waren. Bis zur Eröffnung der Rigi-Bahn im Jahre 1871 bestieg man die Rigi von Weggis aus. Die Reisenden liessen sich in Tragsesseln und mit Sattelpferden hinaufbringen; dieser Verkehr brachte grossen Verdienst.

Was weiter geschehen ist, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Beim Abstieg passierte etwas unter den von Amor getroffenen Menschenkindern, das man nicht in den Kalender setzte. Nur soviel: Jetzt darf der Hammer „nümme uf d’Rigi gah, süst schickt em das Ländlermeitschi’s Buebli na“.

Doch es ist Abend geworden. Die beiden Buchsiter Gesellen nahmen schweren Abschied und – so sei’s, weil’s muss, das letzte Glas, der letzte Kuss!

Die Sonne war schon über die Berge verschwunden. Das einsame Schifflein glitt durch die stillen Wasser in der warmen Abenddämmerung heimwärts. – Und als sie wieder am Ausgangspunkt ankamen,

da lag tiefe, schwarze Nacht über den Dächern und Giebeln der träumerisch dastehenden Häuserreihen.

Zwei grosse Männer zogen von dannen und verschwanden bald in der Dunkelheit. Hammer und Lüthi, in Erinnerungen schwelgend, kehrten in ihre bescheidenen Quartiere zurück. Der alte Schiffer aber murmelte so etwas wie Unzufriedenheit in seinen struppigen Bart. Schläfrigen Trittes schritt er über die ehrwürdige Kappelbrücke. Jeder Ton verhallte in der Lautlosigkeit der Natur. Da guckte der Mond mit leisem Silberschein durch die Schweifbögen unter der Egg. Nochmals schaute der grauköpfige Bootsmann zurück. Die Spitzen des Wasserturms erglänzten in magischer Pracht. Nur hin und wieder ein tiefer, grabähnlicher Wellenschlag ... Zwölf Uhr.



Etliche Tage nach dieser unvergesslichen Rigi-fahrt sass der Leinenweber Johann Lüthi am späten Nachmittag in der finsternen Webstube eines altherkömmlichen Solothurner Häuschens, hart an der Dorfstrasse in Oberbuchsiten. Plötzlich hielt er in seiner Arbeit inne.

Seine Gedanken waren anderswo. Die lustige Fahrt über den Vierwaldstättersee mit dem Abstecher auf die Rigi schien sein Gemüt immer wieder

zu beschäftigen. Lächelnd zog er die alte Schublade heraus und legte einen Fetzen Papier samt Stift vor sich auf das gewohnte Bänklein des Webstuhls. Jetzt setzte er seine Arbeit wieder fort, und indem er die Schiffchen emsig hin- und herschob, fing er in Wort und Ton über den gegebenen Stoff zu meditieren an.

Von Zeit zu Zeit machte er Halt, ergriff den Stift und notierte sich die Verse, und noch ehe er es dachte, war das Lied vollendet und damit das Tagewerk. Den Zettel in der Hand, stieg er vom Webkeller in die Stube und trug den Seinigen die neueste Schöpfung vor.

Es war eigentlich als Necklied auf seinen Freund Hammer gedacht, das er an einem schönen Sonntagnachmittag im „Löwen, z’Buchsiten“ zum Besten gab. Er hatte wohl nicht geahnt, dass aus diesem Spottlied das weltbekannte Rigi-Lied: „Vo Luzärn uf Wäggis zue“ entstehen würde.

Leider sind die handschriftlichen Aufzeichnungen von Johann Lüthi und so auch das Manuskript des Rigi-Liedes bei einer Feuersbrunst in Flammen aufgegangen. Es sollen aber unter dem Volke noch eigenhändige Abschriften verbreitet sein. Sein Sohn August, der ebenfalls sehr musikalisch und auch ein bekannter Dorfmusikant war, hat ein solches Dokument aufbewahrt. Nach seinen Aussagen hatte Vater Lüthi den zwei Söhnen noch im hohen Alter oft den ganzen Hergang des damals schon sehr verbreiteten Liedes erzählt und die ursprüngliche Melodie mit ihnen gesungen. Bejahrte Leute von Oberbuchsiten bestätigten die Echtheit dieser Weise, insbesondere gegenüber jener, welche in den umliegenden Dörfern Kestenholz, Kappel uam. gesungen wurde.

Wer hätte je daran gedacht, dass jene Fahrt der zwei Freunde aus Oberbuchsiten, eines Schützen und eines Sängers, an das eidgenössische Freischiessen von 1832 in Luzern zu einem Liede Veranlassung geben würde, das durch seine Lebendigkeit und Gemühtiefe zum unvergänglichen Volksgut und einem beliebten Volkslied geworden ist.

Die neuere, weltbekannte Weise wurde vom berühmten Volksliederkomponisten Alfred Leonz Gassmann (1876-1962) aufgezeichnet. Er war von 1903 bis 1909 Lehrer in Weggis und später auch Musikdirektor und Schriftsteller. So hat sich dieses Stimmungslied, als die Sangslust noch weit lebhafter war, in vielen Varianten über das Land ausgebreitet und bis heute erhalten.

1. Das Rigilied.

Von *Johann Lüthi*, Oberbuchsitzen.

(Original).

Langsam gehend. M. M. ♩ : 66.

Oberbuchsitzen, Solothurn. 1832.



1. Uuf, i d'Hand d'r Bärg-stoock g'noo, Mir wei mit-n-and uf



d' Ri-gi goo! Es söll m'r dört g'wüss lu - stig sii, M'r



seit, si hei - ge gue - te Wii. Es söll m'r dört g'wüss



lu - stig sii, M'r seit, si hei - ge gue - te Wii.

2. Vo Luzärn uf Wäggis zue, bruucht me weder Strümpf no Schue.
: M'r fahrt jo lieber uf em See, wohl für die schöne Meitli
z'g'see. :
3. Z'Wäggis dört foot's Stiigen a, mit euse Jumpfere Hopp-
sassa!
: Do heisst es: Laufit nit eso, mir möge scho no ufe g'cho. :
4. Im Chalte Bad dört chehrt me-n-i, und trinkt es Glesli guete Wii.
: Do heisst es: Mir wei bliibe do, mir möge doch nit ufe
g'cho. :
5. Loset, wie die Glöggli chingle, und die Chüheli lustig springe;

: Söll mi wohl dr Chueni neh, Schöneres cha me gar nit
g'see. :

6. Wo mir si uf d'Rigi cho, do lauft is es Sennemeitli noh;
: Es treit is Alperöseli a und seit, es heig au no kei Maa. :
7. D'r Lüthi, ach, dass Gott erbarm! – Es hang't scho Eini a sim Arm;
: Er hätt' ere sellen e Chrüzer gee, wenn er no meh hätt'
welle g'seh. :
8. D'r Hammer, däa het's Blüemli g'noh, es wird im suufer use cho.
: Jetz darf er nümm uf d'Rigi goh, söst schickt im 's Meitli
's Buebli noh. :

Überliefert von August Lüthi, Oberbuchsiten, 68 Jahre alt.

Aufgezeichnet vom Verfasser Alfred Leonz Gassmann, 1904.

Es ist begreiflich, dass in einer Zeit, wo die Sangeslust des Volkes bei weitem lebhafter war als heutzutage, Lüthis Lied bald überall gesungen wurde. Er, der echte Volkssänger, der keinen literarischen Ehrgeiz kannte, legte anfangs wenig Wert auf dieses Gelegenheitsgedicht. Er glaubte, vielleicht werde es wie andere seiner Produkte bald wieder vergessen sein.

Als Gesangsleiter kam er viel im Lande herum. Da und dort hatte er das Vergnügen, sein Lied zu hören, schön und weniger schön. „Schrecklich wird an meinem Lied herum gepfuscht“, soll er sich einst jemandem gegenüber geäußert haben. Gewiss, das Volk seiner nächsten Umgebung änderte und modelte, aber mit Recht, denn Lüthis Melodie wäre von den Natursängern nie aufgenommen worden, und so kam es, dass schon Ende der 40er-Jahre des vorigen Jahrhunderts im ganzen solothurnischen Gäu andere Fassungen des Rigiliedes gebräuchlich waren.

vgl.: Das Rigilied von Alfred Leonz Gassmann (1876-1962), 1908.

Vo Luzärn uf Wäggis zue



1. Vo Lu - zärn uf Wäg - gis zue, di
brucht me währ - li kei - ni Schueh, di
2. Me fahrt es bit - ze - li ü - ber e See, di
um die schö - ne Fisch - li z gseh.
3. Z'Wäg - gis foht das Sti - gen a, ...
Bue - be, Meit - schi, hop - sas - sa!
4. Im Chalt - bad do chehrt mer i, ... hol - di - ri - di - a, hol - di - ri - o,
trinkt es Schöp - pe - li gue - te Wi.
5. Wo mer sind uf d'Ri - gi cho, ...
lauft is s'Sen - ne - meit - schi noh.
6. S'treid is Al - pe - rös - li a ...
und seid: es heig de no kei Ma.

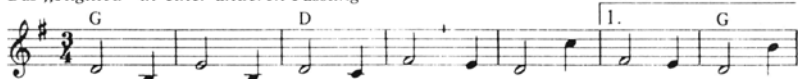


- ho. 1.-6. Hol - di - ri - di - a, hol - di - ri - di - a, hol - di - ri - o, ho.

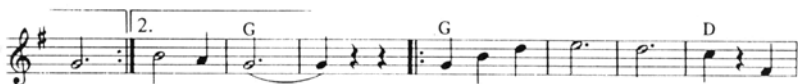
W: Volkslied, nach A. L. Gassmann, um 1885 entstanden

T: Johann Lüthi (1800-1869)

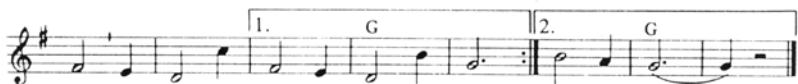
Das „Rigilied“ in einer anderen Fassung



1. Vo Lu - zärn uf Wäg - gis zue, hol - dje - gu - gu, hol - dje - gu -
brucht me währ - li kei - ni Schueh, hol - dje - gu -



- gu. - gu - gu - gu Jo - du - li - du - li heis - sa -



sa, hol - dje - gu - gu, hol - dje - gu - gu. gu - gu - gu

Der Stationsvorstand von Oberbuchsiten, Josef Wermelinger, hatte erfahren, dass im Hotel Central in Weggis ein Rigistübli mit Erinnerungsstücken an Johann Lüthi geschaffen werden soll. Er hat darauf am 22. April 1937 dem Direktor Martin Hofmann geschrieben:

Jos. Wermelinger
a. Stationsvorstand
Oberbuchsiten.

Oberbuchsiten, den 22. April 1937.

Herr Martin Hofmann, Hotel Central

W e g g i s !
=====

Wie wir gehört, sollen Sie zur Verbildung
des vom Oberbuchsiter Leineweber Johann Lüthi geschaffenen
Rigiliedes "Vo Luzern uf Weggis zue" in Ihrem Hotel
ein Rigistübchen schaffen. Ebenso gedenke der Kurverein von
Weggis ein bescheidenes Denkmal für den Dichter und Sänger
Joh. Lüthi zu setzen.

Wollten Sie mir gefl. mitteilen ob dies wirklich zutrifft,
ob event. die Denkmalstellung mit einer Feier verbunden wird.

Wann würde diese Feier stattfinden?

Zwei Enkel mehrere Enkelkinder von Joh. Lüthi, sowie mehrere
Gemeindebürger, welche den Sänger und Musiker Lüthi noch
bei Lebenszeit sehr gut gekannt haben, leben noch unter uns,
und gedenken zum Teil bei einer allfälligen Feier nach
Weggis zu pilgern.

zZum voraus Dank

zeichnet achtungsvoll
J. Wermelinger

Am 28. Mai 1937 hatte Schneidermeister Emil Lüthi (Enkel von Johann Lüthi) sich direkt an den Direktor gewandt:

Emil Lüthi
Civil- und Uniformschneiderei
Oberbuchsiten
Postcheck-Konto Vb 356 / Telefon Nr. 77.104

Oberbuchsiten, den 28. Mai 1937

Herrn
M. Hofmann
Propr.
Weggis!

Teile Ihnen mit, dass
ich noch von meinem Grossvater sel. zwei
Clarinette besitze. Ein Es und ein B Clarinett.
Am B Clarinett fehlt nur das Mundstückbläggl
während am Es Clarinett das ganze Mundstück
fehlt. Oder diese Artikel von Ihnen in jeder
Konfektionsgeschäftung kaufen. Hallo Ihnen also
beide Stück ganz freier Verfügung. Bitte, teilen
Sie es mir mit, ob ich Ihnen dieselben geschehen
sollen. Meine Grösse ist nach dem letzten
auf einmal im Regi. Stüble mit Gebären.
Grossvater
Emil Lüthi
Hofmannstr.

Übersetzung aus der deutschen Kurrentschrift (Spitzschrift):

Herrn M. Hofmann, Propr., Weggis !

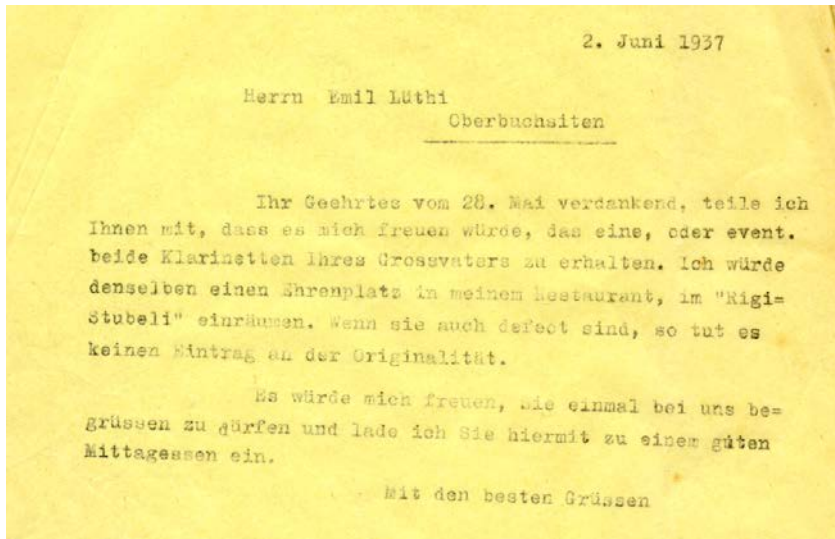
teile Ihnen mit, dass ich noch von meinem Grossvater sel. Zwei Clari-
nette besitze. Ein Es und ein B Clarinett. Am B Clarinett fehlt nur das
Mundstückbläggl, während am Es Clarinett das ganze Mundstück

fehlt. Aber diese Artikel kann man in jeder Musikalienhandlung kaufen. Stelle Ihnen also beide Stück zur freien Verfügung. Bitte, teilen Sie es mir mit, ob ich Ihnen dieselben zuschicken solle. Meine Frau und ich werden diesen Sommer auch einmal im Rigi-Stübli uns belaben.

Hochachtend

Emil Lüthy, Schneidermeister

Am 2. Juni 1937 antwortete Direktor M. Hofmann:



Am 14. Juni 1937 schrieb Emil Lüthy zurück:

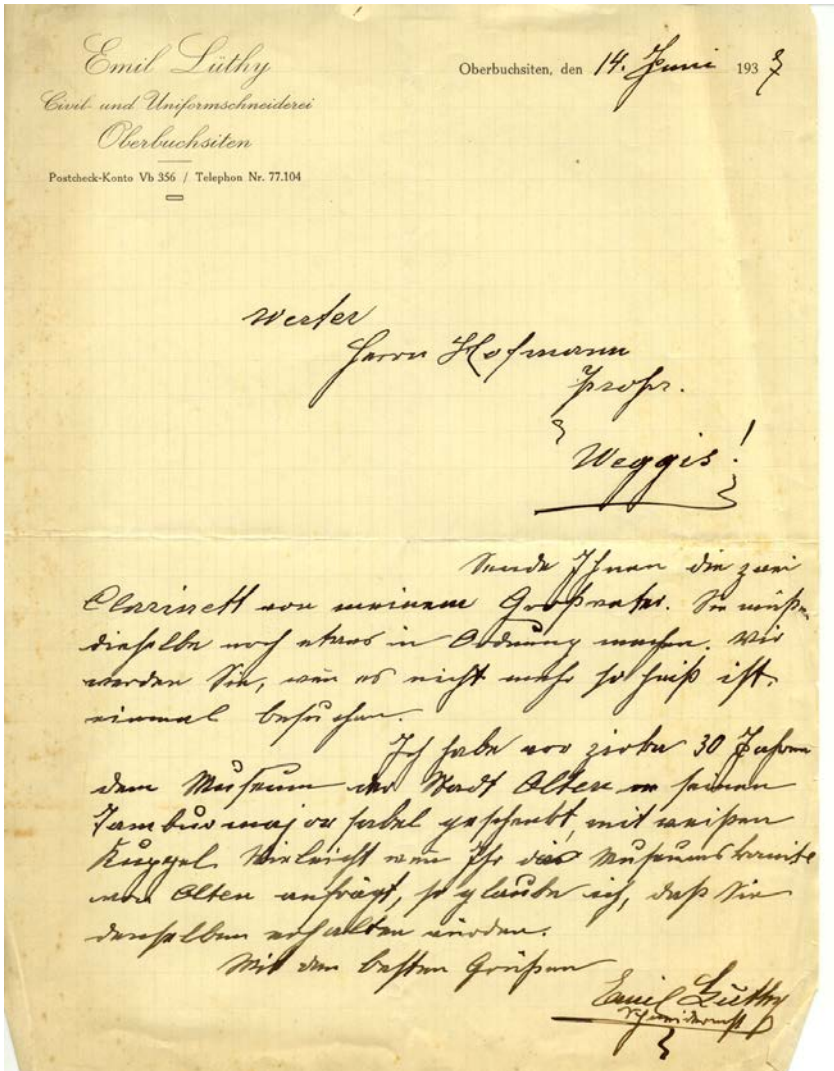
Werter Herrn M. Hofmann, Propr., Weggis !

Sende Ihnen die zwei Clarinett von meinem Grossvater. Sie müssen dieselbe noch etwas in Ordnung machen. Wir werden Sie, wenn es nicht mehr so heiss ist, einmal besuchen.

Ich habe vor zirka 30 Jahren dem Museum der Stadt Olten seinen Tambourmajorsabel geschenkt, mit weissen Koppeln. Vielleicht wenn Ihr das Museumskomite von Olten anfrägt, so glaube ich, dass Sie denselben erhalten würden.

Mit den besten Grüessen

Emil Lüthy, Schneidermeister



Das Rigistübli im Hotel Central in Weggis wurde eingerichtet und die beiden Clarinetten in einem Schaukasten ausgehängt. Kunstmaler Karl Schlageter aus Luzern hatte die Wandgemälde erstellt.

Hier ein paar Ausschnitte davon:



Die beiden Clarinetten von Johann Lüthi
im Hotel Central in Weggis
mit dem Rigistübli



Leben und Wirken des Johann Lüthi (1800-1869)



Aufstieg zur Rigi
am Felsentor



Aufstieg zur Rigi
Im Chaltbad kehrt man ein



Aufstieg zur Rigi
Träger mit Blick auf Rigi-Kulm

Leben und Wirken des Johann Lüthi (1800-1869)



zu Hause am Webstuhl schreibt Johann Lüthi an seinem Lied

Leben und Wirken des Johann Lüthi (1800-1869)



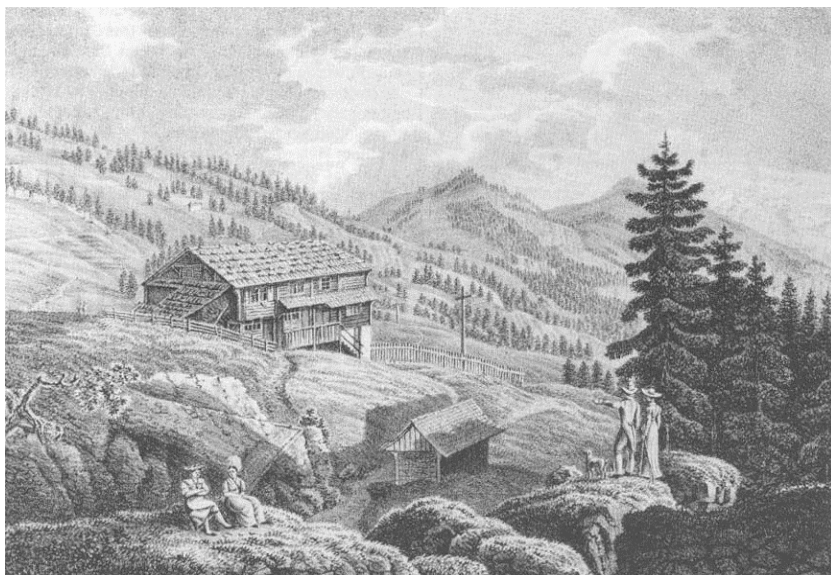


Das Hotel Central in Weggis mit dem Rigistübli



Weggis um 1837

Leben und Wirken des Johann Lüthi (1800-1869)



Rigi-Kaltbad um 1880



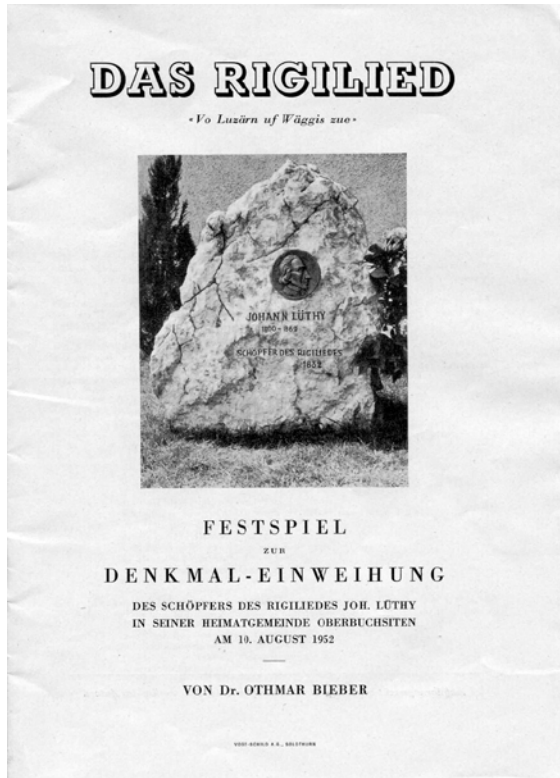
Rigi-Chänzeli um 1884

Das Rigifest von 1952

Der Vorstand des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Oberbuchsi-ten entschloss sich, dem Leinenweber Johann Lüthi und Komponisten des Rigiliedes, mit einem Dorffest zu gedenken. Nachdem alle Dorf-vereine ihre Bereitschaft zur Mithilfe bekundet hatten, konnte mit den Vorarbeiten zum Rigi-Fest begonnen werden.

Zur Denkmal-
Einweihung hatte
Bezirkslehrer Dr.
Othmar Bieber ein
Festspiel geschrie-
ben und ein Rigi-
schieszen organi-
siert. Ein Umzug und
die Beschaffung und
Enthüllung des
Lüthy-Gedenk-
steines waren die
gesteckten Ziele.

Eine Delegation
wurde mit dem Auf-
trag nach Weggis
entsandt, um die
Behörden zum Fest
einzuladen. Im Bei-
sein von Behörde-
vertretern aus Weg-
gis und Oberbuchsi-
ten wurde das Rigi-Fest am 17. August 1952 in würdigem Rahmen
durchgeführt.



Das Festspiel konnte mangels geeigneter Darsteller leider nicht auf-geführt werden. Das schlechte Wetter trug dazu bei, dass das Fest mit einem geringen Defizit endete.



Turnverein, Kirchenchor, Militärschützen und Männerchor
Ruedi Bindt, Adolf Kamber, Urs Lüthy und Othmar Fey



Die Tellen-Knaben
Heinz Kunz, Edy Berger, Peter Leist, Stephan Studer



***Männerchor** mit Cäsar von Arx, Rolf Kölliker, Walter Tschan,
Arnold Lanfranconi und Erhard Berger*



***Landsturm-Gruppe**
Emil Studer, Georg Studer, Sepp Moll, ?, Arthur Jeker, Hugo Studer*



Hans Eisenhut in seinem Landauer



„Mir fahre es bitzeli übere See“



Trachten-Gruppe

Cäcilie Grimm, Margret Büttiker, Irma Jeker, Rosa Niggli, Alice Müller



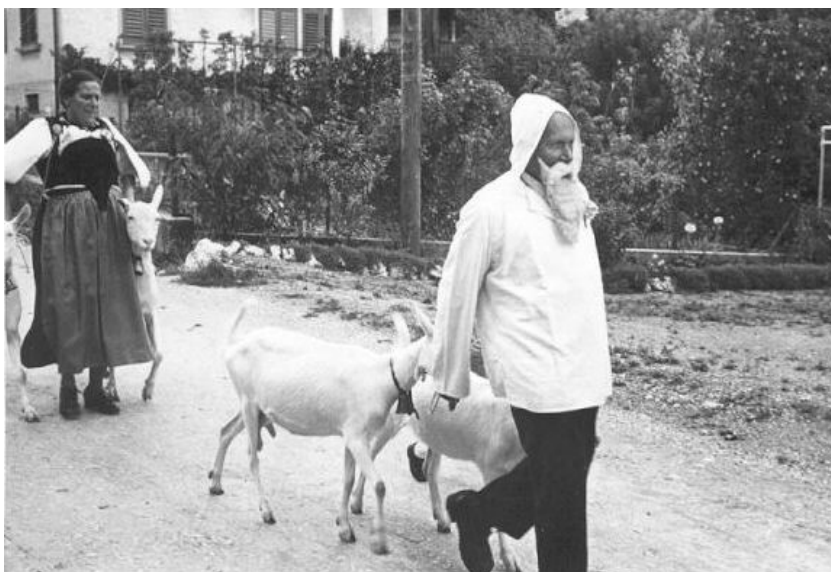
Original-Webstuhl

wie ihn Johann Lüthi benutzte



Alpaufzug

Hans Trösch mit Sohn, Erwin Studer



Irma Baumgartner-Jeker und Herr Furrer mit seinen Ziegen



Alpauzug

Ernst und Hansruedi Müller, und Willy Aeschlimann mit Schafen



„Vo Luzern uf Wäggs zue“
Urs Bloch und Yvonne Widmer



„zu Pferd auf die Rigi“
Greti Lüthy und Pius Studer



„mit der Sänfte auf die Rigi“
Hans Bloch, Sophie Nünlist, Charles Berger



*Die Ehrenkutsche mit Alfred Leonz Gassmann (1876-1962) aus Weggis
Kutscher unbekannt*



*Das Buchster Wappentier „Der Chutz“
Marie Schneider, Käthi Fey und Theophil von Wartburg*



Das Buchser Wappentier „Der Chutz“

*4. von links.: Sepp Gut, Manfred Latscha, Hansruedi Jost, Georg Gut
rechts Käthi Fey und Theophil von Wartburg*



Die Weggiser Jödeler mit dem Klosterbruder (Josef Nünlist)



Vertreter des Gemeinderates und Ehrengäste
Gottfried Fey, Oberst Emil Lüthy, Richard Lüthi, Arthur Müller



Turnverein Oberbuchsiten

*a) Edgar Büttiker, b) Sepp Gut, c) Heinz Studer, d) Georg Gut,
e) Lothar Meier, f) Roland von Arx, g) Isidor Studer, h) Franz Jeker*



***Damen-Turnverein Oberbuchsiten: Ilse Jeker-Fey, Brigitte Fey,
Trudi Bitterli-Lanz, Marie Bitterli, Ottilia Jordi***



***Die „Seerosen-Kinder“
Marianne Meier, Doris Fey und Christine Bieber***



Biedermeier-Gruppe mit den Krinolinen
Trudi Berger, Rösli Obrecht, Bertha Fey, Lydia Bieber



Martha Kölliker, Alice Grossmann, Elsa Nünlist, Erika Studer



Biedermeier-Gruppe

Margrit Probst, Hedi Büttiker, Anna Meier, Heidi Schwaller





Hedi Büttiker, Elsa Nünlist, Anna Meier, Gertrud Berger

Biedermeier-Gruppe



Martha Kölliker, Alice Grossmann, Heidi Schwaller mit Sohn André



*Christine und Lydia Bieber, Rösli Obrecht, Margrit Probst,
Annemarie Motschi, Hedi Büttiker-Leist, Elsa Nünlist*



Lydia Bieber-Senn und ihr Ehemann Dr. Othmar Bieber



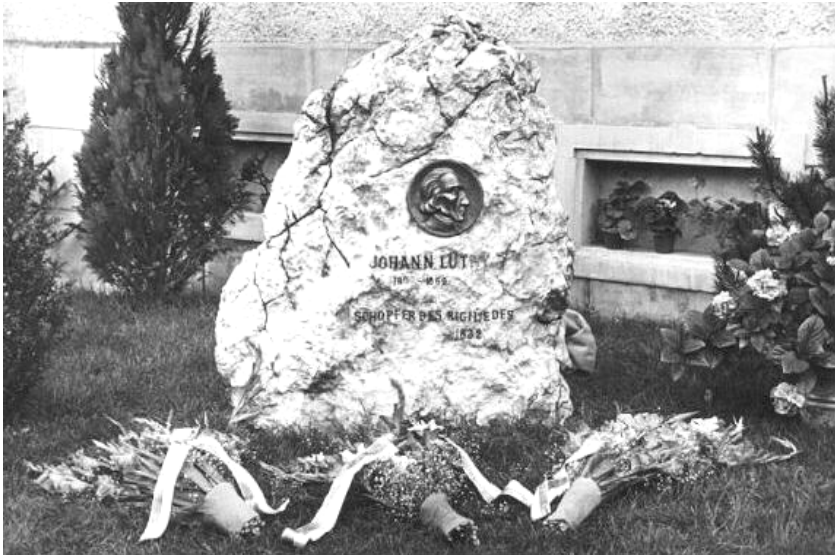
Vor der Denkmal-Enthüllung

Alfred Leonz Gassmann, Ruedi Bindt, Urs Lüthy



Ansprache von Dr. Othmar Bieber

*„Bim Rauber Liv, der Lüthy-Stei, stoht im Gärtli ganz elei.
Är isch us guetem Jurastei, so wie mir ne gfunde hei!“*



***Johann Lüthi-Stein in Oberbuchsiten
mit dem Blumengebinde der Gäste aus Weggis***



***Franz Hammer, „Ländermeitschine“, Johann Lüthi
Hermann Stieger, Elisabeth Studer-Nünlist, Lilly Sauthier-Heim, Walter Studer***



*Johann Lüthi und Franz Hammer fahren mit den beiden Ländermeitschine
„es bitzeli übere See“*





***Die beiden „Ländermeitschine“
Elisabeth Studer-Nünlist und Lilly Sauthier-Heim***



***Dr. Othmar Bieber überbringt das Relief nach Weggis
mit Cäcilia Albus-Studer und Lilly Sauthier-Heim***



Reliefübergabe im Pavillon in Weggis



*Die beiden Ehrendamen in Weggis
Cäcilia Albus-Studer und Lilly Sauthier-Heim*

1957 organisiert der Verkehrs- und Verschönerungsverein Oberbuchsiten die Altleute-Fahrt nach Weggis. Das Mittagessen wurde im Rigi-Stübli des Hotels Central, wo die beiden Klarinetten von Johann Lüthi (Komponist des Rigi-Liedes) ausgestellt sind, eingenommen: Erbsmehlsuppe, Rindsbraten mit Champignons, Kartoffelstock, Rüebl und Erbsli, Grüner Salat, Fruchtsalat mit Rahm, das ganze Menü zum Preise von Fr. 5.-!

2005: Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Oberbuchsiten machte am Sonntag, 22. Mai seine Jubiläums-Reise nach Weggis.

Reiseleiter Walter Keist Senior berichtet:

„Seit der Gründung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Oberbuchsiten (VVVOB) sind inzwischen 60 Jahre verflossen, deshalb möchten wir wieder einmal eine Vereinsreise durchführen. Wir werden den Spuren eines Bürgers aus Oberbuchsiten, Johann Lüthi (1800–1869), dem Schöpfer des Rigiliedes folgen. Natürlich werden wir nicht zu Fuss nach Luzern wandern, sondern fahren mit der SBB und dort werden wir mit einem alten Raddampfer nach Weggis reisen. Nach der Ankunft in Weggis erwartet uns eine weitere Überraschung, die jedoch nicht verraten wird. Im Hotel Central wird uns das Mittagessen serviert. Im gleichen Hotel befindet sich auch die Rigi-Stube. An der Seepromenade steht ein Gedenkstein wie in Oberbuchsiten. Der Nachmittag steht allen Reiseteilnehmern zur freien Verfügung. Die Heimreise erfolgt ca. um 17.00 Uhr wieder mit Schiff und Bahn.“

Programm für Sonntag, 22. Mai 2005

07.45 Uhr	Besammlung beim Bahnhof Oberbuchsiten
10.05 Uhr	Ankunft in Weggis
10.30 Uhr	Vortrag Jodlerklub und Begrüssung durch Gde. Präs.
11.30 Uhr	Apéro
12.00 Uhr	Mittagessen im Hotel Central in Weggis
14.30 Uhr	zur freien Verfügung
16.50 Uhr	Rückfahrt Richtung Luzern
18.45 Uhr	Ankunft in Oberbuchsiten

VERKEHRS - und
SCHÖNERUNGS -
EIN
OBERBUCHSITEN



60 Jahre

Jubiläums - Reise

Sonntag den 22. Mai 2005



"Vo Luzern uf Weggis zue"

Auf den Spuren von Johann Lüthi in Weggis

Oberbuchsiten Reise des Verkehrs- und Verschönerungsvereins

Eine illustre Schar von 64 Mitgliedern des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Oberbuchsiten versammelte sich an einem regnerischen Maisonntag am Bahnhof in Oberbuchsiten, um anlässlich des Jubiläums 60-Jahr-Vereinsjubiläums den Spuren des Leinenwebers, Musikers und Sängers Johann Lüthi (1800-1869) nachzufahren, der das Rigilied „Vo Luzärn uf Wäggis zue“ geschrieben hatte, das im Laufe der Zeit zu einem der bekanntesten Volkslieder geworden ist.



*Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Oberbuchsiten
mit ihrem Präsident Ernst Tschumi*

Auf dem Schiff von Luzern nach Weggis wurde der fröhlichen Reisegesellschaft im Salon der ersten Klasse des alten Raddampfers „Uri“ Kaffee und Gipfeli serviert. Am Zielort angekommen, begrüßte der

Jodlerklub Weggis die Frauen und Männer aus Oberbuchsiten mit dem Rigilied in einer liebevollen Version.



Andreas Uebelhart und Gemeindepräsident Alfons von Arx



*Doris Studer, Ernst Jenni
und Vreni Baumgartner im Salon
der ersten Klasse des
Raddampfers „Uri“*

Leben und Wirken des Johann Lüthi (1800-1869)



*Der Raddampfer „Uri“ brachte die Oberbuchsiter
Reisegesellschaft von Luzern nach Weggis ...
... und wurden vom Jodlerklub Weggis mit dem Rigilied begrüsst*



Der Gemeindepräsident von Weggis, Kaspar Widmer, zeigte sich erfreut über den Besuch der Oberbuchsiten. In seiner Begrüssung konnte man viel Neues über den schönen Ferienort Weggis erfahren. Das dargebotene Ständeli mit den klangvollen Jodelliedern erfreute die Zuhörer, die es mit einem grossen Applaus verdankten.



Kaspar Widmer, Gemeindepräsident von Weggis verdankt die Ansprache von Ernst Tschumi

Präsident Ernst Tschumi, der den Verein bereits seit mehr als 35 Jahren umsichtig führt, dankte dem Jodlerklub für den herzlichen Empfang und erklärte den anwesenden Weggiser, weshalb die Oberbuchsiter auf die Idee gekommen sind, nach Weggis zu fahren. Niklaus Büeler, Präsident des Jodlerklub Weggis, überraschte die Gäste aus Oberbuchsiten, indem er ihnen den Jodler Toni Murer vorstellte, der im Jahre 1952 am Rigifest in Oberbuchsiten teilgenommen hatte.

Alfons von Arx überbrachte als Gemeindepräsident die Grüsse der Einwohnergemeinde und zeigte mit launischen Worten die Verschiedenheit der beiden Gemeinden: Oberbuchsiten als Wohndorf am Jurasüdfuss und Weggis als Touristenort am wunderschönen Vier-

waldstättersee. Und doch sind beide Orte mit dem Schöpfer des Rigiliedes verbunden und man wolle versuchen, den Kontakt enger zu knüpfen, um sich so gegenseitig besser kennen zu lernen.



*Links: Niklaus, Büeler Präsident des Jodlerklub Weggis
Mitte: Toni Murer, war 1952 am Rigifest in Oberbuchsiten
Rechts: Ernst Tschumi, Präsident des VVV-Oberbuchsiten*



Leben und Wirken des Johann Lüthi (1800-1869)



Interessierte Oberbuchsiter Zuhörerschaft





Beim Apéro, je zur Hälfte von der Gemeinde Weggis und dem Verschönerungsverein offeriert, fand beim Gespräch ein reger Gedankenaustausch statt und es wurden neue Bekanntschaften geschlossen.

Peter Bloch und Doris Studer beim Apéro



Leben und Wirken des Johann Lüthi (1800-1869)



Mittagessen im Hotel Central in Weggis



Ernst und Lotti Tschumi aus Oberbuchsiten im Gespräch mit Frau und Herr Büeler aus Weggis



*Walter Studer, Ernst Brun, Elisabeth Kissling und Stephan Studer
auf dem neu gestalteten Johann Lüthi Platz in Weggis*



Max Anderegg, Urs Leo Hammer und Heini Studer



Johann Lüthy-Stein in Weggis



Die Reisegesellschaft beim Lüthy-Gedenkstein in Weggis

Nach einem feinen Mittagessen im Hotel Central wurde das originelle Rigi-Stübli bestaunt. Viele Teilnehmer hatten davon keine Kenntnis. Darin ist das Rigilied in einer Bildergeschichte an den Wänden verewigt, und sogar die beiden Original-Klarinetten von Johann Lüthi sind noch vorhanden. Anschliessend wurde der Touristenort Weggis ausgekundschaftet, bis um 17 Uhr die Rückfahrt mit dem Raddampfer angetreten wurde.



Der Raddampfer „Uri“ bringt die Reisenden wieder nach Luzern

Die Reisegesellschaft traf nach einem kurzen Aufenthalt in Luzern zufrieden und mit einer Erfahrung reicher wieder im Heimatdorf ein.

(Bericht und Fotos von Heinrich Kissling, Oberbuchsiten)
